

Gottesdienst, 17. Januar 2021

2. Sonntagsgottesdienst im JK am 16. & 17. Januar 2021

Die weihnachtliche Festzeit liegt hinter uns, der Alltag hat uns wieder in Beschlag genommen, trotz des Lockdowns. Mitten im Alltag haben wir uns hier versammelt, um diesem Alltag zu entgehen und miteinander Gottesdienst, zu dem ich Sie alle recht herzlich begrüße, zu feiern. Und so wollen wir beginnen:

+ im Namen Gottes des Vaters...

Die Liebe Gottes, der uns Menschen stets nahe sein will, sei mit euch!

EINFÜHRUNG

Wir haben uns heute hier versammelt, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Wir tun dies in der Gewissheit, dass Gott bei uns ist und uns begleitet. Gott ist es, der uns hier zusammenführt. Wären wir auch bereit, für Gott alles stehen und liegen zu lassen, wenn er uns jetzt rufen würde? Die Jünger waren Fischer und liessen ihren Beruf und ihre Familien zurück. Sie folgten dem Ruf Jesu und vertrauten ihm.

So wie damals in Galiläa ruft der Herr in allen Zeiten und an allen Orten Menschen in seine Nachfolge. Seine Liebe führt auch uns hier zusammen; er will uns hineinnehmen in seine Heilige Gemeinschaft. Bitten wir den Herrn, dass wir offen sind für seinen Anruf und auf seine Stimme hören können.

KYRIE-RUFE

Herr Jesus Christus,

- manchmal wäre es nötig, nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Herzen zu hören. *Herr, erbarme dich unser.*
- Manchmal wäre es nötig, auch einmal wegzuhören, um sich nicht an der Gerüchteküche über Menschen zu beteiligen. *Christus, erbarme dich unser.*
- Öfters wäre es nötig, länger und genauer hinzuhören, mehr *hinter* die Worte zu hören, bevor wir antworten. *Herr, erbarme dich unser.*

TAGESGEBET

Du guter Gott, im Himmel und auf der Erde lenkst du die Herzen der Menschen zu Achtsamkeit, Frieden und Freude. Darum kommen wir voll

Vertrauen zu dir und bitten dich: Stärke alle, die sich um Gerechtigkeit bemühen, und schenke unserer Zeit deinen Frieden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

LESUNG - 1 SAM 3,3B-10. 19 **Lesung aus dem ersten Buch Samuel:**

In jenen Tagen

schlief Samuel im Tempel des HERRN,
wo die Lade Gottes stand.

Da rief der HERR den Samuel
und Samuel antwortete: Hier bin ich.

Dann lief er zu Eli
und sagte: Hier bin ich,
du hast mich gerufen.

Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen.
Geh wieder schlafen!

Da ging er und legte sich wieder schlafen.

Der HERR rief noch einmal: Samuel!

Samuel stand auf und ging zu Eli
und sagte: Hier bin ich,
du hast mich gerufen.

Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn.
Geh wieder schlafen!

Samuel kannte den HERRN noch nicht
und das Wort des HERRN

war ihm noch nicht offenbart worden.

Da rief der HERR den Samuel wieder,
zum dritten Mal.

Er stand auf

und ging zu Eli
und sagte: Hier bin ich,
du hast mich gerufen.

Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben gerufen hatte.

Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen!

Wenn er dich ruft, dann antworte:

Rede, HERR; denn dein Diener hört.

Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder.

Da kam der HERR,

trat heran und rief wie die vorigen Male:

Samuel, Samuel!

Und Samuel antwortete:

Rede, denn dein Diener hört.

Samuel wuchs heran

und der HERR war mit ihm
und liess keines von all seinen Worten zu Boden fallen.

Wort des lebendigen Gottes

Dank sei Gott

EVANGELIUM - JOH 1,35-42

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

stand Johannes wieder am Jordan, wo er taufte,
und zwei seiner Jünger standen bei ihm.

Als Jesus vorüberging,

richtete Johannes seinen Blick auf ihn
und sagte: Seht, das Lamm Gottes!

Die beiden Jünger hörten, was er sagte,
und folgten Jesus.

Jesus aber wandte sich um,
und als er sah, dass sie ihm folgten,
sagte er zu ihnen: Was sucht ihr?

Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heisst übersetzt: Meister - ,
wo wohnst du?

Er sagte zu ihnen: Kommt und seht!

Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte,
und blieben jenen Tag bei ihm;
es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus,

war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten
und Jesus gefolgt waren.

Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon

und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden -
das heisst übersetzt: Christus.- der Gesalbte.

Er führte ihn zu Jesus.

Jesus blickte ihn an

und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes,
du sollst Kephas heissen,
das bedeutet: Petrus, Fels.

Evangelium unseres Herren Jesus Christus.

Lob sei dir Christus.

PREDIGT - Dem Glauben ein Gesicht geben

In der vergangenen Woche haben wir Jesus in der Schlange derer gesehen, die am Jordan darauf warteten, von Johannes getauft zu werden. Heute sehen wir, wie Jesus damit beginnt, eine eigene Anhängerschar aufzubauen. Scheinbar mühelos gelingt es ihm, die ersten Jünger für sich zu begeistern. Ein Blick, eine Einladung genügen.

Alles zu schön, um wahr zu sein? So soll Berufung möglich sein? Wie viel Aufwand betreiben die Kirchen, um Menschen für ihre Botschaft zu begeistern: Da gibt es die Citypastoral und die „Lange Nacht der Kirchen“, *night fever* heisst es; Megaevents wie den Weltjugendtag und die Angebote der Familienpastoral, die Dialogangebote der kirchlichen Akademien und die Erlebnissottesdienste der Jugendkirchen. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Inzwischen gibt es einen eigenen Päpstlichen Rat, der sich mit Fragen der Neuevangelisierung beschäftigt. Vor einigen Jahren fand in Rom ein grosser Kongress statt, auf dem darüber beraten wurde, wie in glaubensfernen Umwelten Menschen für das Evangelium zu gewinnen sind.

Und doch macht sich in vielen Bereichen der Kirche Ernüchterung oder sogar Resignation breit: Wie hat man sich abgemüht, nach neuen Wegen in der Erstkommunion- oder Firmvorbereitung zu suchen? Und dann Jahr für Jahr dasselbe Bild: Die wenigsten bleiben und nehmen auf Dauer am Leben der Gemeinde teil. Sehr viele scheinen auf den Glauben und erst recht auf die Kirche nicht sonderlich angewiesen zu sein. Ist am Ende alles Engagement doch vergebens?

Glauben erleben

Die Berufungsgeschichten im heutigen Evangelium zeigen uns, worauf es ankommt, wenn Menschen zum Glauben an Jesus finden sollen: Nicht lange Erklärungen, Papiere oder Programme sind entscheidend; was Christsein heisst, kann man nicht studieren oder sich „anlesen“. Was Christsein bedeutet, muss man erleben – ganz praktisch, indem man sich auf das Wagnis des Glaubens einlässt und den Anruf Jesu, seine Einladung, annimmt. Schritt für Schritt, Tag für Tag. Auf diese Weise

haben die ersten Jünger erfahren, wer Jesus für sie ist: Sie sind seiner Einladung „Kommt und seht“ gefolgt und haben den Tag mit ihm verbracht. So sind sie eingetaucht in seinen Lebenskreis, in seine Art, mit Gott zu sprechen und den Menschen zu begegnen.

In manchen Gemeinden geschieht dies in der Firmvorbereitung ganz ähnlich: Die Firmbewerber leben für eine Woche mit ihren Katecheten zusammen, gehen zur Schule oder zur Ausbildung und teilen eine gewöhnliche Arbeitswoche miteinander – und erleben auf diese Weise, was es heisst, im Alltag als Christ zu leben.

Glauben teilen

Damit das gelingen kann, braucht es Menschen, die ihren Glauben mit anderen teilen und auf Jesus hinweisen – wie Johannes, der die beiden Jünger auf Jesus als das Lamm Gottes hinwies. Oder wie Andreas, der durch seine Freude darüber, dass er den Messias gefunden hatte, seinen Bruder Simon mitriss und gleichfalls für Jesus begeisterte. Berufungen können nicht „gemacht“ werden, sie sind ein Geschenk Gottes. Damit Berufungen sich aber ereignen können, braucht es Menschen, die dem Glauben ihr Gesicht leihen, die ihre Glaubenserfahrung mit anderen teilen und Zeugnis geben von der Hoffnung, die sie erfüllt.

Es liegt an uns, an unserer Gemeinde, an jedem Einzelnen von uns, die Einladung „Kommt und seht!“ heute weiterzugeben. Dies setzt allerdings voraus, dass wir selbst eine Gemeinschaft bilden, die einladend auf andere wirkt. Wenn unser Leben nicht widerspiegelt, was wir bekennen, werden auch die besten Pastoral-Planungen, Katechese-Modelle oder Seelsorge-Konzepte nicht fruchten.

Auf uns kommt es an

Die Kirche ist heute in der Regel keine überschaubare, verschworene oder intime Gemeinschaft mehr, wie das in der Anfangszeit der frühen Jesusbewegung der Fall gewesen sein mag. Doch heute wie damals bleibt die Kirche darauf angewiesen, dass ihre Glieder den Glauben nicht verstecken, sich ins stille Kämmerlein einschließen und nur am Sonntag für eine Stunde als Glaubende sichtbar werden. Wir alle sind aufgerufen,

von unserem Glauben Zeugnis zu geben, nicht durch große Worte, sondern durch das gelebte Beispiel. So kann Berufung geschehen – auch heute.

Berufungen können wir nicht selber schaffen, sie bleiben ein Geschenk Gottes. Aber wir können den Boden dafür bereiten. Und so mahnt das Evangelium, uns selbst zu prüfen, als Gemeinde Jesu Christi heute: Sind wir einladend, anziehend, offen für andere, sodass wir tatsächlich ehrlichen Herzens sagen können: „Kommt und seht“? Gehen wir also auf andere zu und geben wir dem Glauben ein Gesicht, unser Gesicht – damit Menschen nicht nur damals, sondern auch heute zum Glauben finden. Amen

Fürbitten 17.01.21

Zu Gott, der uns mit unseren Bitten, Wünschen und Anliegen aufnimmt und ernstnimmt, rufen wir:

1. Als Menschen und als Christen brauchen wir Orte und Zeiten der Begegnung mit anderen.

Hilf unseren Gemeinden und der ganzen Kirche solche Orte zu schaffen, in denen Menschen ihren Glauben leben und mit ihren Fragen und Wünschen sein können.

2. Als Kirche leben wir aus der Kraft des Heiligen Geistes, der mit und durch uns einen lebendigen Glauben bewirkt.

Lass uns diesem Geist in den täglichen Anforderungen vertrauen.

3. Auch im Hause Gottes sind wir nicht vor Anfeindungen und Ausgrenzungen gefeit.

Hilf den Kirchen, in einer guten Weise einander und andere Überzeugungen zu respektieren und an einer gerechten Welt mitzubauen.

4. Wir beten für alle, die standhaft wie ein Fels Widerstand leisten, wo Freiheit, Gerechtigkeit oder Menschenwürde bedroht werden.

5. Viele Schwestern und Brüdern haben diese weltliche Wohnstatt verlassen.

Wir bitten für unsere Verstorbenen, dass sie bei dir die Erfüllung ihrer Träume und Visionen finden.

Denn du Gott, bist die Hoffnung und Zuversicht für unser Leben. Dir danken wir, dass du uns immer neue Wege zeigst. Heute und alle Tage und in Ewigkeit.

SCHLUSSGEBET

Guter Gott, lass uns unseren Mitmenschen von dir erzählen.

Sie sollen durch uns erfahren, wie gut *du es mit uns* meinst.

Bei dir sind wir geborgen, bei dir haben wir immer und überall ein Zuhause.

Bei dir haben wir schon ein Stück Himmel auf Erden.

Schenke uns Augen des Glaubens, um dies immer wieder neu zu entdecken, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGENSBITTE

Fühlen wir uns nun berufen,
einen Funken der Liebe Gottes zu entfachen
und erbitten wir dazu seinen Segen:

Der gute Gott,
der der Ursprung und das Ziel allen Lebens ist,
er segne *uns*, unsere Gedanken und unser Tun,
dass *uns* gelingen möge,
was wir uns vorgenommen haben.
und er behüte uns vor falschen Schritten.

So segne und behüte uns und *die* Menschen,
die wir lieben,
und denen wir begegnen,
der gute und uns liebende Gott,

+ der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. A: Amen.